Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 118 (1952)

Heft: 2

Artikel: Anforderungen an den Nachrichtendienst ; Bessere Aufklärung! ; Die Ausbildung für den Nachrichtendienst

Autor: Mosimann, Hans / Sewer, Karl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-23708

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

reicht die Stärke des Impulses bestimmt nicht bis zum Zuge oder gar der Kompagnie.

Die Forderung, die der Vorgesetzte jeder Stufe an sich stellen muß, bevor er als Führer vor seine Truppe tritt, lautet: Aus meiner äußeren soldatischen Form muß meine Truppe auf eine innere Haltung schließen, die spricht: «Ich bin bereit!»

Anforderungen an den Nachrichtendienst

Die beiden nachstehenden Artikel weisen auf gewisse Lücken unserer Ausbildung. Nach den für die Wiederholungskurse 1952 herausgegebenen «Richtlinien für die Ausbildung» soll den Bedürfnissen der Aufklärung und Nachrichtenbeschaffung entscheidendes Gewicht beigelegt werden. Der Ausbildung des Nachrichtenpersonals und der bestmöglichen Verwendung der Nachrichtenmittel ist vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. Die Gedanken dieser Artikel mögen beitragen, die Ausbildungsmethoden nach den taktischen Notwendigkeiten auszurichten und in der Heranziehung der Nachrichtenleute noch zweckentsprechender vorzugehen. Red.

Bessere Aufklärung!

Von Hptm. Hans Mosimann

Ein Teilnehmer der deutschen Ardennenoffensive 1944 schreibt: «Nördlich Bastogne sollte die 2. Panzer-Division ihren Weg gegen die Maas fortsetzen. Doch kam sie nur ganz langsam vorwärts. An einer Straßenkreuzung NW der Stadt sperrte angeblich eine starke feindliche Panzergruppe die Straße. General von Lüttwitz begab sich am 22. Dezember selbst zu jener Stelle und fand sie unverteidigt. Der Befehlshaber eines Regiments der 2. Panzer-Division hatte falsch berichtet und wurde wegen Feigheit vor ein Kriegsgericht gestellt. Zwei kostbare Tage waren verloren. Am 24. Dezember erreichten die Spitzen der Division Celles, unweit der Maas. Weiter kamen deutsche Truppen niemals...» Schlechte Aufklärung hatte zu Zeitverlust und Mißerfolg geführt.

Wie steht es mit der Aufklärung bei uns? Wird bei unsern Gefechtsübungen und besonders bei der Ausbildung nicht oft die Aufklärung supponiert oder gar weggelassen, weil der Aufwand einer naturgetreuen Feindmarkierung sich nicht zu lohnen scheint? «Die Aufklärung gehört zu den Unkosten der Kriegführung», haben wir im Taktikunterricht gehört. Wissen wir aber nicht aus dem Zivilleben, daß hohe Unkosten oft durchaus rentieren?

Ich bin zwar überzeugt, daß wir sorgfältiger aufklären werden, sobald wir einem Feind gegenüberstehen, der mit scharfer Munition schießt. Wir werden dann begreifen, wenn es um das Leben unserer Leute und den Erfolg geht, daß wir Nachrichten über den Feind, die Lage der eigenen und der Nachbartruppen, die Unterstützung, über welche wir verfügen können und das Gelände benötigen. Diese sollten geliefert werden durch die Einheiten, welche bereits Feindkontakt haben, durch die Nachrichtenzüge und -einheiten, das vorgesetzte Kommando, die Nachbartruppen und die Flieger.

Natürlich wird auch der Angreifer aufklären. Die Kriegserfahrung fremder Armeen lehrt uns, daß es sich lohnt, dieser feindlichen Aufklärung besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Es gilt, unsere Fertigkeit zu entwickeln in der Herstellung von Waffenattrappen und Scheinstellungen und Meister zu werden in der Tarnung. So wird es uns gelingen, den Gegner zu täuschen. Damit ist uns ein Mittel gegeben, die Initiative nicht aus der Hand zu lassen und den Kampf dort zu führen, wo wir im Gelände den besten Verbündeten haben. Wir können dem Gegner durch Täuschung seiner Aufklärung tausend Fallen stellen, ihn mit Wucht ins Leere stoßen lassen, um ihn nachher in Flanke oder Rücken packen zu können.

Um erfolgreich aufzuklären, müssen wir rascher handeln als unsere Angreifer. Darin liegt auch das Hauptproblem der Aufklärung. Wir erreichen Raschheit einmal dadurch, daß wir bereits in Friedenszeiten mit den Vorbereitungen beginnen. Für die Kommandanten gilt es, sich mit dem Gelände und seinen Möglichkeiten vertraut zu machen und die hinterste Ecke unseres vielgestaltigen Landes kennen zu lernen. Der Nachrichtendienst aber muß den mutmaßlichen Gegner genau studieren und Volk und Armee unauffällig laufend orientieren durch Presse und Vorträge, was kommen könnte.

Nach Kriegsbeginn können wir Zeit sparen durch eine zweckmäßige und rasche Übermittlung der Aufklärungsergebnisse. Trotz einigen Nachteilen ist der Funk ein ideales Übermittlungsmittel. In Krisenlagen können zuverlässige Meldungen, welche rechtzeitig den obern Führer erreichen, über unser Schicksal entscheiden. Aber gerade dann werden von vielen Einheiten mit Feindkontakt keine Nachrichten mehr eintreffen. Ihre Kommandanten befinden sich an der gefährlichsten Stelle ihres Abschnittes, um persönlich auf die Truppe einwirken zu können. Nur wenige Kommandoposten werden ohne den Chef weiter funktionieren, weil zu viel improvisiert werden muß. Der Infanteriekompagnie fehlt ein geschultes Spezialistenteam für die Ermittlung, Interpretation und Übermittlung von Nachrichten. Einen ausgebildeten Nachrichten-Uof. und zwei tüchtige Funker

mit einem Gerät, welches wesentlich mehr leistet als das Fox, möchte ich als absolutes Minimum ansprechen.

Da nur zuverlässige Aufklärungsergebnisse, welche rasch übermittelt worden sind, es dem Führer gestatten, einem Angreifer schlagartig aktiv entgegenzutreten ohne Truppen zu vergeuden, wird es sich rechtfertigen, für die Aufklärung die nötigen «Unkosten» an Personal, Ausbildungszeit und Material auszugeben.

Die Ausbildung für den Nachrichtendienst

Von Hptm. Karl Sewer

Nach OST 51 ist auf der Stufe Regiment und Bataillon die truppeneigene Aufklärung organisch in die Nachrichtenverbände eingebaut worden. Dem Nachrichtendienst obliegt ferner die Bedienung der Kommando- und Beobachtungsposten und das Stellen der Verbindungsleute. Die Nachrichtenleute haben dem Kommandanten jederzeit die zur Beurteilung der Lage notwendigen Elemente zu beschaffen, soweit ihm dies nicht aus persönlicher Schau möglich ist. Sie sollen nicht nur Auskunft geben über eigene Truppen und gegnerische Verbände, sondern auch über die Geländebeschaffenheit und den Zustand der Wege. Sie besorgen die Inventarisierung der eigenen und zugeteilten Mittel. Sie entlasten den Führer, indem sie das taktische Meldewesen selbständig und richtig besorgen und den Ablauf des Gefechtes zeichnerisch und schriftlich festhalten.

Diesen Aufgaben kann nur eine fachlich geschulte Mannschaft unter Führung von eigens ausgebildeten Vorgesetzten gerecht werden. Aus dieser Erkenntnis sind die Kurse für Nachrichtenoffiziere eingeführt worden, in denen die taktischen Gehilfen der Kommandanten die für ihre Aufgabe unerläßliche Ausbildung erhalten. Damit ist aber das Problem der Ausbildung des Nachrichtendienstes nur zur Hälfte gelöst. Soll der Nachrichtenapparat einwandfrei funktionieren, so muß an die Spezialausbildung der Nachrichtenorgane bis hinunter zur Kompagnie gedacht werden.

Die richtige Wahl der Kader und Mannschaften ist wichtig. Der Nachrichtensoldat muß an persönlicher Veranlagung besitzen: Rasche Auffassungsgabe, gutes Beobachtungsvermögen und ein zuverlässiges Gedächtnis. Für die Auswahl frischer Mannschaften sind daher psychotechnische Eignungsprüfungen angezeigt. Damit will nicht gesagt sein, daß der kombattanten Truppe die besten Elemente entzogen werden, da ja der Nachrichtendienst auf ausgesprochen kämpferische Fähigkeiten verzichten kann.

Im weitern muß der Mann seiner zivilen Ausbildung nach für den

Nachrichtendienst geeignet sein. Er muß rasch und fehlerfrei seine eigenen Gedanken oder erhaltene Befehle zu Papier bringen können und über zeichnerische Qualitäten verfügen. Darüber hinaus hat ihm die militärische Ausbildung neben der allgemein soldatischen Schulung folgende Spezialkenntnisse zu vermitteln: Führen des Gefechtsjournals, Abfassen richtiger Meldungen und Berichte, Vertrautheit mit der militärischen Sprache und Kenntnis der reglementarischen Abkürzungen, Anfertigen von Lageskizzen und -plänen, richtiges Beobachten, Kenntnis der eigenen Truppen und Waffen sowie derjenigen ausländischer Armeen, Flugzeugerkennungsdienst, Verwendung der Karte, Handhabung der Bussole, Beurteilung einer Lage aus persönlicher Schau, Patrouillendienst, Chiffrieren, Verschleiern usw.

Es leuchtet ohne weiteres ein, daß all diese technischen Kenntnisse und Fertigkeiten dem Manne nicht in einem dreiwöchigen Wiederholungskurs vermittelt werden können. Selbst bei weitestgehender Spezialisierung wird es dem Nachrichtenoffizier nicht möglich sein, in so kurzer Zeit ein voll einsatzfähiges Instrument zu schaffen.

Die Ausscheidung und Spezialausbildung von Nachrichtensoldaten ist daher schon in der Rekrutenschule geboten. Wie jeder andere Soldat soll auch der Nachrichtenmann das technische Rüstzeug in der Rekrutenschule erhalten, damit die im Wiederholungskurs verfügbare Zeit für die taktische Schulung frei wird.

Es ist irgendwie widersinnig, daß ein Mann während vier Monaten Rekrutenschule als Füsilier, Grenadier, Mitrailleur oder Lmg.-Schütze ausgebildet wird, um dann in einem dreiwöchigen Wiederholungskurs sich mit einem Gebiet vertraut machen zu müssen, das ausbildungsmäßig mindestens soviel Zeit beansprucht wie beispielsweise die Spezialisierung eines Lmg.-Schützen.

Bei der gegenwärtig geltenden Ordnung bildet jeder Nachrichtenoffizier seine Leute selber aus. Neben den großen Vorteilen, die dieses System bietet, schließt es doch die Gefahr einer allzu uneinheitlichen Ausbildung in sich. Einheitlichkeit ist aber gerade bei den Verbindungsorganen von ausschlaggebender Bedeutung. Nur wenn auf allen Stufen Arbeitsweise und Terminologie dieselben sind, wird die Gefahr von Mißverständnissen in der Übermittlung auf ein Minimum beschränkt. Auch dieses Moment spricht für die *Spezialisierung* der Nachrichtenleute in den Schulen.

Gestützt auf vorstehende Überlegungen seien folgende Vorschläge zur Diskussion gegeben:

1. Die Unteroffiziere und Soldaten des Nachrichtendienstes sind bereits in den Rekrutenschulen auszuscheiden und zu spezialisieren. Die Ausbildung hat durch fachgemäß geschultes Instruktionspersonal zu erfolgen.

2. Die Dauer dieser Spezialausbildung wird auf mindestens einen Monat festgesetzt.
3. Es sind so viele Leute auszubilden, daß auch an die Kommandogruppen der Einheiten Spezialisten abgegeben werden können.

Diese Anregungen könnten heute in den Infanterieschulen ohne große Umstellung verwirklicht werden. Damit wäre ein wertvoller Beitrag zur Hebung der Kriegsbereitschaft besonders in den untern Verbänden geleistet.

Gedanken zur Panzerbeschaffung: Die Ausbildung

Von Major E. Studer

Die folgenden Ausführungen haben den Zweck, auf die mannigfachen Ausbildungsprobleme von Panzer-Truppen hinzuweisen und zu zeigen, wie diese Ausbildung in unserer Armee ungefähr aufgebaut und gestaltet werden könnte. Sie sind weiterhin auch eine – rein persönliche – Stellungnahme zur viel diskutierten Frage, ob die Ausbildung mit der gegenwärtigen Dauer unserer Schulen und Kurse praktisch möglich sei oder nicht.

Die Überlegungen basieren nicht auf einer bis in alle Einzelheiten festgelegten Organisation und auch nicht auf einem bestimmten Modell. Sie gehen aber davon aus, daß die Einheiten mit einem Sturmgeschütz (wie «G 13» oder «AMX 13») oder mit einem Kampfwagen (z. B. Type «Patton», «Centurion», «T 34») ausgerüstet sein können. In beiden Fällen verfüge jede Einheit über ein Minimum an fest zugeteilter Begleitmannschaft (Panzer-Grenadiere) und das übliche Hilfspersonal.

A. Rekrutenschule

I. Auswahl der Rekruten

Es ist möglich, die Einteilung der Rekruten bis in die Untergattungen der motorisierten Leichten Truppen hinein schon durch den Aushebungsoffizier festzulegen. Dieses System besitzt den Vorteil, den regionalen Bedürfnissen der Rekrutierung am besten zu entsprechen. Es hat aber den Nachteil, daß die Qualität der Rekruten sehr unterschiedlich sein kann und in einem Rekrutierungskreis ein Überangebot an geeigneten Anwärtern besteht, während in einem andern Kreis Leute in eine bestimmte Waffengattung eingeteilt werden müssen, welche nicht oder nur teilweise genügen.